

Pfarrer Frank Meinel, Evangelische Kirche Saumur an der Loire  
aus Anlass einer Studienfahrt der Ev.-Luth. Kirchengemeinde St. Wolfgang  
Schneeberg nach Frankreich im Sept. 2024

**Predigt Apg. 8, 26ff                      8.Sept.2024**

Liebe französische Freunde, liebe deutsche Mitreisende,

die Geschichte des Finanzministers aus Afrika, die uns die  
Apostelgeschichte des Lukas überliefert, endet mit den Worten:  
*.... er aber zog seine Straße fröhlich.*

Der Mann war – für damalige Verhältnisse – auf eine sehr weite  
Reise gegangen. Durch Wüsten und Gebirge zog er lange  
Wochen nach Jerusalem. Immerhin ließ sein Wohlstand einen  
Pferdewagen mit Kutscher zu. Er hatte dort wahrscheinlich  
geschäftliche Dinge zu regeln.

Aber Jerusalem mit dem riesigen Tempel, der heute nicht mehr  
steht, war zugleich eine der bekanntesten Städte der Antike. Er  
sah sich alles an, beschäftigte sich, wie wir lesen, mit Fragen der  
jüdischen Religion und kaufte schließlich eine Handschrift des  
Buches Jesaja.

Die Tage seiner Rückkehr waren gekommen und nun las er auf  
seinem Wagen den Text. Natürlich verstand er vieles nicht.  
Biblische, überhaupt religiöse Texte sind meist auch nicht leicht  
zu verstehen, wie auch religiöse Bauwerke.

Etwa der grandiose Monte Ste. Michel, den wir vor wenigen  
Tagen besuchten, ist so ein Ort. Das ist alles geheimnisvoll.

Kann der Afrikaner von der Reise etwas mitnehmen?  
Hat es sich gelohnt? Hat er etwas gelernt?

Plötzlich ist da Philippus, der im richtigen Moment die richtige  
Frage stellt: **Verstehst du, was du liest?**  
Gott selbst, so die Geschichte, hatte ihn an die Straße nach  
Gaza, geschickt.

Wir wissen: die Geschichte seiner Reise geht glücklich aus.  
Er hat den christlichen Glauben mit seiner Liebe zum Menschen  
verstanden und lässt sich taufen. Glücklich kehrt er zurück.  
*Und zog seine Straße fröhlich.*

Dier Reise hatte sich gelohnt.  
Bis heute verehren die nordafrikanischen Christen, man nennt  
sie *Kopten*, diesen Menschen, der das Evangelium nach Afrika  
trug.

Bei uns in Deutschland gibt es ein Sprichwort:  
*Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erleben!*

Und der große deutsche Dichter *Theodor Fontane* schrieb: *Mehr als Weisheit aller Weisen, galt mir Reisen, Reisen, Reisen*

Auch wir sind als neugierige Menschen aus Deutschland auf eine lange Reise gegangen. Wir fahren mit einem sehr modernen Bus und unserem großartigen *Busfahrer Uwe. Christiane aus Narbonne* hat uns geholfen, die Reise vorzubereiten.

Schon das vierte mal erkunden wir euer wundervolles Land *Frankreich*. Wir erleben seine Kultur, Architektur und natürlich auch das berühmte Essen ... und den Wein!

Aber auch Nachdenkliches war schon dabei. Wir besichtigten in der *Normandie* die Strände, wo die Alliierten landeten, um schließlich Europa und Deutschland zu befreien.

Das will ich nie vergessen!  
Wahrlich, die Weltgeschichte kennt viele Grausamkeiten. Auch ich hoffe und bete, dass die Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Deutschland der Motor Europas bleibt.

Eines Europas, das sich aus dem Blutvergießen erhoben hat und seit über 75 Jahren im Frieden und für die allermeisten auch im relativen Wohlstand lebt. Hoffen wir, dass unsere Freundschaft die Herausforderungen unserer Tage wieder besteht.

Wir glauben, dass die alten Geschichten der Bibel auch den Menschen heute viel zu sagen haben. Für mich ist es **dieses Bild der Reise**.

Wie der Apostel Philippus und der Finanzminister aus Afrika in eine sehr glückliche *Kommunikation*, in ein *Gespräch*, einen *Dialog* kommen, so sollte es auch bei uns sein.  
Dieser Ur-Impuls: **Verstehst du, was du liest**, ist einzigartig!

*Verstehst du*, was du erlebst, siehst, aufnimmst, liest.  
Verstehst du, was andere dir sagen können und zeigen müssten, damit du reifer, besser, klüger wirst?

In der christlichen Theologie hat in den letzten Jahrzehnten ein Fach besondere Bedeutung erlangt. Es ist *die Lehre des Verstehens*, man sagt auch *Hermeneutik* dazu. Es lehrt: Bemühe dich, ehe du deine Antworten gibst und postest, erst zu *verstehen*; auch das, was du selbst schreibst und denkst.

Wir leben in einer Zeit, wo das verloren zu gehen droht. Viele verstehen nicht mehr den anderen, wie einst beim Turmbau zu Babel.

Wohl milliardenfach gehen jede Minute Nachrichten aus unseren Handys in die ganze Welt. Ich bin manchmal bedrückt, was Leute alles von sich an persönlichen Dingen preisgeben.

Wer weiß, wie dass von bösen Leuten einmal ausgenutzt wird. Du kannst heute jede Information abrufen und versenden, auch den größten Müll der Sprache. Es geht hin bis zum Hass, der zur Gewalt und zum Terror aufruft, wie es euer Land - wie bei uns - schon manchmal erlebt hat.

Die ganze Welt, auch wir, sind *Teil einer Medienrevolution*, von der wir noch nicht wissen, wohin sie einmal laufen wird.

Eure Lebensart, die Landschaften, meist sehr freundliche Menschen, die wunderbare Sprache, begeistert viele, auch mich. Wir werden von unserer Reise viel Gutes mitnehmen, wie es damals der Afrikaner erlebte: *eine Welt, die größer und weiter ist, als die eigene.*  
*Das ist der Sinn der Lebensreise.*

Das Verstehen und Kennenlernen der anderen Menschen macht uns innerlich reicher. Es lässt dunkle Gedanken zurück und macht uns friedlicher. Auch wir wollen *unsere Straße fröhlich ziehen.*

Ich würde mich freuen, eines Tages auch Ihre Pfarrerin und einige Gemeindemitglieder bei uns im Erzgebirge begrüßen zu dürfen.

***Wir wünsche euch Gottes Segen und viel Glück im Leben.***

Amen.

Die Predigt wurde abschnittsweise in´s Französische übersetzt.